

Gegensatz zu den Polen«<sup>1)</sup>. Konrad von Masovien, der bis dahin mit den deutschen Rittern das Kulmer Land erobert hatte, entzog deshalb auch seit 1234 dem Orden alle Unterstützung<sup>2)</sup>. Wie schon Albrecht der Bär seine Herrschaft zwischen der mittleren Elbe und Oder ausgebreitet hatte, ohne bei den uneinigen Polen einen Widerstand zu finden, wie das slavische Mecklenburg und Pommern nach dem Sturze der dänischen Herrschaft vom deutschen Reiche abhängig geworden war, so war jetzt den Deutschen durch die Polen selbst die Bahn zur Unterwerfung Preußens eröffnet.

Um dieselbe Zeit aber war auf friedlichem Wege durch deutsche Colonisation das schlesische Land allmählich dem polnischen Einflusse entzweit worden<sup>3)</sup>. Denn ein mächtiger Strom deutscher Auswanderung richtete sich damals nach Osten, drang bis Böhmen und Mähren, Groß-Polen (im Odergebiet, an der Wartha) und Klein-Polen (an der oberen Weichsel)<sup>4)</sup>, führte aber vor Allem dem in offenster Verbindung mit der norddeutschen Ebene stehenden Schlesien eine überwiegende Menge von Ansiedlern zu. Zunächst ging die Herbeiziehung derselben in den slavischen Ländern selbst von der Kirche aus; den Klöstern, die auf diese Weise den Anbau ihres Grundeigenthums heben wollten, folgten die Fürsten, die zugleich Städte nach deutscher Art einrichteten, und bald auch der Adel<sup>5)</sup>. Insbesondere erhielt seit Heinrich I. von Breslau († 1238) immer mehrere Städte deutsches Stadtrecht (Goldberg vor 1211, Reisse vor 1222 zc.)<sup>6)</sup>.

Derselbe Fürst hob inzwischen auch die älteste Linie der Piasten, der er selbst angehörte, wieder zu überwiegender Macht und dachte an Wiedererlangung des Seniorats. Unter langen Kämpfen darüber gegen Konrad von Masovien wie gegen die Herzöge von Groß-Polen trat die Kirche wiederholtlich vermittelnd auf<sup>7)</sup> und erlangte dabei neue Begünstigungen<sup>8)</sup>. Bei Heinrich's I. Tode hinterließ derselbe seinem Sohne Heinrich d. Frommen wenigstens die Herrschaft eines Landgebietes, das die aller anderen Herzöge weit übertraf, und sich über Niederschlesien mit Lebus (bei Frankfurt a. d. O.) und Krakau, wie einen bedeutenden Theil von Groß-Polen erstreckte<sup>9)</sup>.

Gerade damals aber zogen die Mongolen heran, und Heinrich d. Fromme fand in dem Kampfe gegen sie bei Liegnitz den Tod 1241<sup>10)</sup>. Der Widerstand der polnischen Bevölkerung gegen deutsche Einflüsse erhob sich jetzt um so stärker, da Heinrich's Länder unter seine Söhne zertheilt wurden, und zwischen diesen selbst eine Reihe von Fehden begann<sup>11)</sup>, unter denen einerseits

gangenen Verhältnisses, den Pabst« zc. Auch Voigt setzt diesen wichtigen Punkt nicht ins Klare, s. u. S. 369.

<sup>1)</sup> das. 444. <sup>2)</sup> das. 445 ff. <sup>3)</sup> das. 573. <sup>4)</sup> das. 443.

<sup>5)</sup> Spittler-Sartor. II, 390. <sup>6)</sup> das. 446, vgl. v. S. 208. 204 Anm. 1.

<sup>7)</sup> das. 451. 457. <sup>8)</sup> das. 453. <sup>9)</sup> das. 459. <sup>10)</sup> das. 471.

<sup>11)</sup> das. 473.